

Auszüge aus Konsularberichten.

Nach Rückkehr zur Sternwarte im Oktober 1880 waren die Gänge recht regelmässig, der erste beobachtete Gang war + 8,57 Sek. Im März 1882 wurde das Chronometer an den Fabrikanten zur Reinigung geschickt; später zeigten sich die Gänge sehr gut, abgesehen von einigen Unregelmässigkeiten bei stärkerem Temperaturwechsel. Das Chronometer gehört jetzt zur II. Klasse (A + 2B = 54 Sek.).

19. Bröcking Nr. 779 (K. M. Nr. 120); gewöhnliche Hemmung, Hilfskompensation für Wärme, nach Prüfung auf der Seewarte im Jahre 1877 angekauft. Nachdem es auf der Sternwarte recht gute Gänge gezeigt hatte, gelangte es am 10. Mai 1879 an Bord S. M. S. „Niobe“. Mitgegeben $G_0 = -1,68$ Sek., beobachtet:

- 6,00 Sek.
- 5,55 "
- 5,19 "
- 6,46 "
- 8,29 "

Am 19. September kam es an die Sternwarte zurück; der erste Gang am Lande war - 2,8 Sek. und hielt sich recht regelmässig. Am 12. Mai 1880 wurde das Chronometer an Bord S. M. S. „Nympe“ gegeben. Mitgegeben $G_0 = -3,21$ Sek., beobachtet:

- 1,82 Sek.
- 1,90 "
- 2,77 "
- 3,96 "

Am 28. April 1882 gelangte es an die Sternwarte zurück, und war der erste beobachtete Gang = + 2,34 Sek.; derselbe hielt sich wieder recht regelmässig. Am 1. Mai 1883 an Bord S. M. S. „Niobe“. Mitgegeben $G_0 = +2,53$ Sek., beobachtet:

- + 2,63 Sek.
- + 3,12 "
- + 3,47 "
- + 3,15 "

Weil sich bei der Rückgabe an die Sternwarte Rostflecken an den Stahltheilen im Werk zeigten, wurde es dem Fabrikanten zur Reinigung übersandt.

20. Bröcking Nr. 665 (K. M. Nr. 124); gewöhnliche Hemmung und Kompensation; im Jahre 1877 nach Prüfung auf der Seewarte angekauft. Es gelangte am 17. Mai 1878 an Bord S. M. S. „Undine“. Mitgegeben $G_0 = +2,78$ Sek., beobachtet:

- | | |
|-------------|-------------|
| + 2,53 Sek. | + 2,81 Sek. |
| + 2,84 " | + 2,18 " |
| + 2,57 " | + 1,83 " |
| + 1,86 " | + 2,32 " |

Am 27. September wurde das Chronometer der Sternwarte wieder überliefert; die Gänge waren sehr gut, der erste beobachtete Gang = + 2,4 Sek. Am 24. April 1880 wurde es an Bord S. M. S. „Sachsen“ gegeben. Mitgegeben $G_0 = +1,84$ Sek., beobachtet:

- + 1,93 Sek.
- + 2,15 "
- + 2,60 "
- + 2,61 "

Die Gänge waren nach Rückgabe an die Sternwarte fort-dauernd regelmässig. Im April 1881 wurde das Chronometer dem Fabrikanten zur Reinigung übersandt und gelangte im Februar 1882 an die Sternwarte zurück. Am 9. Mai 1882 an Bord S. M. S. „Niobe“. Mitgegeben $G_0 = +1,52$ Sek., beobachtet:

- + 1,76 Sek.
- + 26,37 "

Darauf von einem Optiker in Plymouth revidirt; fernere an Bord beobachtete Gänge waren:

- | | |
|-----------|----------|
| $G_0 = +$ | 6,9 Sek. |
| | 0,9 " |
| | 3,57 " |
| | 12,75 " |
| | 17,59 " |

Das Chronometer gelangte darauf per „Eider“ an die Sternwarte zurück; die Spirale war gänzlich verrostet und es wurde dem Fabrikanten zur Reparatur übersandt. Am 15. April 1883 kam es wieder zur Sternwarte; die ferneren Gänge waren gut, das Chronometer gehört jetzt zur II. Klasse (A + 2B = 39 Sek.).

(Fortsetzung folgt.)

Spanien. — Industriellen, welche mit Spanien in Beziehung zu treten gedenken, ist es anzurathen, unter keiner Bedingung Kredit zu geben, sobald sie nicht aus sicherer Quelle über die Solidität des betreffenden Hauses unterrichtet sind. Es laufen immer neue Nachrichten ein von Geschäften, die in den grossen spanischen Städten von Industrierittern begründet werden; diesen sind natürlich alle Waaren recht und sie finden auch stets, trotz aller möglichen Warnungen leichtgläubige Fabrikanten, die sich von ihnen betrügen lassen. (Juan Hohl, schweizer. Konsul zu Barcelona.)

Italien. — Der Uhrenhandel der Lombardei ist beinahe ausschliesslich in den Händen schweizerischer Kaufleute, von denen einige in Mailand Filialen besitzen.

In diesen oberitalienischen Provinzen trifft man wie gesagt nur schweizer Uhren an, eine Konkurrenz durch französische englische oder amerikanische Uhren ist aus später anzuführenden Ursachen kaum zu befürchten. Der Markt ist mit Produkten sehr geringer, ja oft schlechter Qualität angefüllt, die Preise haben daher auch die äusserste Grenze der Billigkeit erreicht und der Umsatz in sorgfältig gearbeiteten Uhren wird immer schwieriger. Die Hauptursache dieses Uebels scheint in der seit einigen Jahren bestehenden schweizerischen Ueberproduktion zu liegen.

Die unmittelbare Folge dieser Verhältnisse ist, dass sich Geschäfte sehr schwer abschliessen lassen, die ökonomischen Verhältnisse der Lombardei ermuthigen auch keineswegs zu grösseren Unternehmungen. Man wird also jetzt und in Zukunft sehen müssen, wie die Uhr ebenso wie irgend eine andere Waare von dem Kaufmanne vertrieben wird, anstatt dass dieser Handelszweig wie in anderen Ländern nur in den Händen der Uhrmacher und Goldschmiede liegt.

Die Bügelaufzugsuhr in Silber oder unedlem Metall ist jetzt an Stelle der beinahe völlig verdrängten Schlüsseluhr getreten. Es ist schwer auch nur annähernde Ziffern über die Einfuhr von schweizer Uhren in die Lombardei zu geben, da eine Zoll-Statistik hierüber nicht vorhanden ist, doch schätzt man sie auf mindestens 200 000 Stück pro Jahr.

Die Fabrikanten sind sehr vor leichtfertigen Kreditgebern zu warnen, da sie sonst leicht den in Mailand mehrfach etablirten Industrierittern in die Hände fallen können; leider werden Erkundigungen über die Sicherheit der Abnehmer gewöhnlich erst nach der Ablieferung der Waare eingezogen. (Bericht des schweizer. Konsuls zu Mailand.)

Japan. — Einen der wichtigsten Versandartikel für die Schweiz bilden hier die Uhrenfabrikate, indem letzteres Land fast den ganzen Bedarf Japans versorgt. Die Einfuhr an Uhren betrug 1883 in Yokohama ungefähr 21 000 Stück mit einem Werthe von 145 000 Dollar (im Jahre 1882: 30 000 Stück im Werthe von 177 000 Dollar); der Verkauf stellt sich in Japan immer noch sehr beschwerlich, der Bestand an unverkauften Uhren ist ein ganz beträchtlicher. Infolge dieser ungünstigen Lage des Marktes beschränkt sich die Nachfrage fast nur auf billige silberne Uhren und besonders auf grosses Kaliber von 19 bis 21 Linien. Eine Eigenheit ist noch, dass man hier zu Lande die Schlüsseluhr noch der Bügelaufzugsuhr vorzieht. (A. Wolff, schweizer. Vizekonsul zu Yokohama.)

Oesterreichische Patente.

(Aus dem Ill. Oesterr.-Ungar. Patentblatt von Michalecki & Co. in Wien.)

Patent - Anmeldungen.

Am 26. Juni 1884. M. M. Goldenstein, in Wien: „Neue Metall-Uhrgehäuse“.

Patent - Ertheilungen.

Nr. 2315. Wenzel Pfeifer, Uhrmacher in Prag: „Herstellung von Pendel-, Stunden- und Viertelstunden-Schlag- und Repetiruhren unter Anwendung eines einzigen Werkes“. Ertheilt am 30. April 1884 auf 1 Jahr.

Nr. 2478. Philipp Vielmetter in Berlin (Bevollm. Fischer & Co., Ingenieure in Wien): „Neuerungen an Wanduhren“. Ertheilt am 18. April 1884 auf 1 Jahr.

Nr. 2484. Carl Votti in Philadelphia (Bevollm. Reichard & Co. in Wien): „Konstruktion von Jahresuhren“. Ertheilt am 28. April 1884 auf 1 Jahr.